

Schwarzfahrer

(Du schwarz – ich weiß)

Dauer: 12:00

Buch & Regie: Pepe Danquart

Kamera: Ciro Cappellari

Produktion: Albert Kitzler

Schnitt: Mona Bräuer

Musik: Michael Seigner

Darsteller: Senta Moira, Paul Outlaw

Berlin: Ein Schwarzer ist mit der Straßenbahn unterwegs. Das führt zum Ausbruch des kleinkarierten Rassenhasses einer Spießer-Oma. Doch mit einem überraschenden Manöver kontert er sie aus.

Schwarzer: Ist da noch frei?

Alte Frau: Sie *Flegel*. Warum setzen Sie sich nicht *woanders* hin? Es gibt doch genug Plätze hier. Jetzt kann man schon nicht mehr Straßenbahn fahren ohne *belästigt* zu werden. Wer von unseren *Steuern* profitiert, könnte sich wenigstens *anständig benehmen*. Als ob man sich nicht an unsere *Sitten anpassen* könnte. Warum kommt ihr überhaupt alle hierher? Hat euch denn jemand eingeladen?

Wir haben es alleine geschafft. Wir brauchen keine Hottentotten, die uns *auf der Tasche herumliegen*.

Jetzt wo wir selber so viele Arbeitslose haben. Dann *arbeiten* die alle noch *schwarz*. Als ob das jemand kontrollieren könnte, wo von denen einer aussieht wie der andere. Man müsste wenigstens *verlangen* können, dass sie ihre Namen ändern, bevor sie zu uns kommen. Sonst hat man ja gar keinen *Anhaltspunkt*.

Im Übrigen riechen sie penetrant. Aber das kann man ja schließlich nicht verbieten.

Als ob nicht die Italiener und Türken schon genug wären. Jetzt kommt auch noch ein Afrikaner...

Es wäre früher nicht passiert, dass alle reindürfen zu uns. Mein Hans sagte immer: „Lassen wir einen rein, kommen sie alle, die ganze *Sippschaft*“. Die *vermehrten* sich ja wie die *Karnickel* da unten, alle quer *durcheinander*.

Kein Wunder, dass die da alle AIDS haben. Die *kriegen* wir nie wieder *los*. Wenn das jetzt so weitergeht bei uns, gibt es bald nur noch Türken, Polen und Neger hier. Man weiß ja schon bald nicht mehr, in welchem Land man lebt.

Kontrolleur: Guten Tag. Fahrscheinkontrolle. Ihre Fahrscheine bitte!

Mopedfahrer: Na klar, Scheißtag.

